

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 300.

Mittwoch den 23. Dezember 1885.

III. Jahrg.

## Praktische Sozialpolitik gegenüber agitatorischer Sozialpolitik.

Der Gedanke, den Arbeitern eine Mitwirkung bei der Regelung der sie angehenden im Selbstverwaltungswege zu behandeln, ist bekanntlich nicht etwa der von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags vorgeschlagene Sozialgesetzgebung des Reiches bereits verwirklicht. In den gewerblichen Schiedsgerichten, sowie in den Vorständen der Krankenkassen wirken, zum großen Theil in überwiegender Zahl, Arbeitnehmer mit den Vertretern der Arbeitgeber zusammen. Vor allem ist eine solche Mitwirkung der Arbeitnehmer bei der Unfallversicherungsgesetzgebung in weitem Umfange vorgesehen bei den Schiedsgerichten, den Vorständen der Berufsgenossenschaften und selbst bei dem Reichsversicherungsamte. Dabei ist, wenn auch zunächst nur auf dem begrenzten Gebiete der Unfallversicherung, gerade der Arbeiterschutz, den zu fördern jene Vorschläge vorgeben, bereits Gegenstand der Fürsorge der aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzten Organe industrieller Selbstverwaltung. Dabei ist bekanntlich bei der Organisation der Berufsgenossenschaften der Gedanke maßgebend gewesen, in dieser zunächst für einen regelrechten Zweck bestimmten Einrichtung zugleich den Rahmen einer für weitere soziale Aufgaben geeigneten korporativen Ordnung der Industrie zu schaffen. Mit dem Fortschreiten der im Flusse befindlichen sozialpolitischen Gesetzgebung werden den Berufsgenossenschaften und ihren aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzten Organen ohne Zweifel immer weitere Aufgaben namentlich auch auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung erwachsen, ihnen weitere bestimmte Befugnisse auf Grund spezieller positiver Gesetzesvorschriften überwiesen werden. In der systematischen Entwicklung der bestehenden, eine Berufsvertretung der Arbeiter sichernden Einrichtungen liegt ein besonderer Kern, hier wird eine zielbewußte, auf die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen bedachte Gesetzgebung einzufügen haben. Dagegen ist der Versuch, eine Organisation zu schaffen, durch welche für alle Fragen des Arbeiterwohls eine Art Staat im Staate, losgelöst von allen anderen Zweigen des öffentlichen Lebens, geschaffen werden soll, ganz abgesehen von den schweren praktischen Einzelbedenken gegen die sozialdemokratischen Vorschläge schon aus dem Grunde unburchführbar, weil die Fragen des Arbeiterwohls untrennbar mit wichtigen Zweigen der inneren Staatsverwaltung, insbesondere der Gesundheitspflege, dem Unterrichts- und dem Gewerbetwesen, verbunden sind. Er würde aber gerade für die Förderung der Interessen der Arbeiter in hohem Maße gefährlich sein, weil aus der Sonderung ihrer Angelegenheiten von denen der Gesamtheit nur zu leicht ein Gegensatz der Bestrebungen und Interessen entstehen würde, bei denen die Arbeiter schließlich alle übrigen Schichten der Bevölkerung sich als Gegner gegenüber sehen könnten. Das aber wäre sicher der schlechteste Weg, das Wohl der Arbeiter wirklich zu fördern.

## Politische Tageschau.

Unser berühmter Historiker Leopold v. Ranke hatte sich an seinem heutigen 90. Geburtstag hoher Auszeichnungen zu erfreuen. S. M. der Kaiser übersandte ihm sein Portrait und ein Schreiben, welches folgenden Wortlaut hat: „Wenn Ich Ihren

## Die Stiefmutter.

Von A. d. Söndermann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich habe Fräulein Frommhold bereits mitgeteilt, daß ich Ihre freundliche Hilfe für sie erbitten werde. Das sonst so nachgiebige Fräulein hat aber so entschieden jede Inanspruchnahme ärztlichen Beistandes zurückgewiesen, daß ich, offen gestanden, Bedenken trage, ihrem unzweideutigen Wunsche entgegen zu treten.“

Der Hofrath erwiderte im ersten Augenblicke nichts. Finster blickte er vor sich hin, und die Baronin legte infolge der Unkenntnis der Verhältnisse zwischen dem Hofrath und Emma dem Schweigen des Arztes falsche Motive unter.

„Sie wollen dem Fräulein die Marotte, die Hilfe eines Arztes nur aus dem Grunde zurückweisen, weil sie sich einbildet, gar nicht krank zu sein, nicht übel denken; Fräulein Frommhold hat heute Abend wohl infolge ihres leidenden Zustandes so eigenartig, so sonderbar, daß ich allein Grund zu der Befürchtung habe, Sie morgen doch um Ihren ärztlichen Rath bitten zu müssen!“

„Ich sehe Ihnen heute wie morgen mit meinem Wissen gern zur Verfügung!“ stieß der Hofrath gebrungen hastig hervor, und Frau von Langenau war durch den eigenthümlichen Ton, in welchem er diese wenigen Worte sprach, so überrascht, daß sie fragend zu ihm auf sah.

Er bemerkte diesen fragenden Blick und trat, um der Verlegenheit zu entgehen, vielleicht gar eine Frage beantwortend zu stehen, die er aus Scheu vor der Antwort sich selbst sogar nicht zu stellen wagte, rasch zum Schreibtische, um das Rezept zu schreiben, welches sofort nach der Apotheke geschickt werden sollte.

Während er schrieb, ging leise unhörbar die Thür auf, und der Hofrath wurde erst durch den halblauten, erstaunten Ausruf der Baronin: „Aber, Emma, warum genieße Sie nicht die Ihnen so notwendige Ruhe? Was bewegt Sie, als Kranke herab zu kommen aus Ihrem Zimmer, um einen anderen Kranken zu pflegen?“ darauf aufmerksam gemacht, daß Jemand in das Zimmer treten sei müsse.

heutigen Geburtstag, an dem Sie unter Gottes gesegnetem Beistande das 90. Lebensjahr in Frische und Rüstigkeit vollenden, dazu benutze, um Ihnen von Neuem Meine aufrichtige Theilnahme zu bezeugen, so fühle Ich Mich dazu vor allem durch die Gesinnungen der Freundschaft gedrungen, welche Ich Ihnen als Ihr König und Altersgenosse seit einer langen Reihe von Jahren widme. Weit länger als sonst den Menschen eine fördernde Thätigkeit vergönnt ist, haben Sie auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung in unermüdlicher Forschung und bewunderungswürdiger Schaffungskraft mit großen Erfolgen gearbeitet. Sie haben durch Ihre Werke sich selbst für alle Zeiten ein unvergängliches Denkmal errichtet. Ueber die Grenzen des Vaterlandes hinaus geht der Ruhm Ihres Namens und die deutsche Nation kann stolz darauf sein, einen solchen Mann der Wissenschaft den ihrigen zu nennen. Was Mich besonders bewegt, das ist die Erinnerung an die bewußte Treue und Hingebung, mit welcher Sie die Geschichte Meiner Monarchie zum Gegenstande Ihrer eingehenden Forschungen gemacht haben. Ihrer scharfen Auffassung, Ihrem strengen aber gerechten Urtheil ist es gelungen, sie für Mit- und Nachwelt in das gebührende Licht zu stellen. Eingedenk solcher hervorragenden Verdienste, durch welche Sie sich die dauernde Dankbarkeit Meines Hauses erworben haben, ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentag die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, welche Ich Ihnen dadurch noch besonders zu betheiligen hoffe, daß Ich Ihnen nachstehend Mein Bildniß verleihe. Möge Ihnen dasselbe stets das Wohlwollen und die Anerkennung vergegenwärtigen, mit welchen Sie auch ferner auf Ihrem Lebenswege begleiten wird Ihr dankbarer König Wilhelm.“

Auch von S. M. der Kaiserin ging ein huldvolles Glückwunschsreiben ein, dem als Ehrengabe die Photographien beider Majestäten mit eigenhändigen Unterschriften beigegeben waren. S. R. H. der Kronprinz stattete dem Jubilar persönlich seinen Besuch ab. Das Staatsministerium sandte folgendes vom Fürsten Bismarck verfaßte Schreiben: „Geehrter Herr! In dankbarum Hinblick auf das, was Eure Excellenz dem Vaterlande und der Wissenschaft in treuer Hingebung an unser erlauchtes Herrscherhaus und in verbildlicher Erfüllung Ihres Berufes geleistet haben, sendet Ihnen das königliche Staatsministerium die wärmsten Glück- und Segenswünsche. Möge es Ihnen nach Gottes Rathschluß vergönnt sein, mit der Weisheit des höchsten Alters und der gestaltenden Kraft unversiehbare Jugend die Aufgaben, welche Sie sich gestellt haben, zu vollenden und vor allem das Werk, in welchem Sie eben die Thaten der ersten Kaiser aus sächsischem Stamme geschildert haben, fortzuführen bis zur Wiederherstellung des deutschen Reiches unter der Führung unseres Kaisers und Königs Majestät.“

Der König von Sachsen und der Großherzog von Baden deforirten den Jubilar mit hohen Orden. Vom Könige von Württemberg lief ein herzlich Glückwunschtelegramm ein.

In dem Prozeß, der seit dem 27. v. M. in Warschau gegen 28 Angeklagte wegen Theilnahme an der sozialrevolutionären Verbindung „Proletariat“ verhandelt wurde, ist in der Nacht zum 20. d. Mts. das Urtheil gesprochen worden. Die Angeklagten, Friedensrichter Bardowski, Geniekapitän Lury, sowie Kunicki, Djowski, Schmauß und Pietrusinski wurden zum Tode durch den Strang, von den übrigen Angeklagten wurden 18 zu sechszehnjähriger Strafarbeit in den Bergwerken, 2 zu 10 Jahren

8 Monaten Strafarbeit mit lebenslänglicher Anstiedlung in Sibirien und 2 zu lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt.

Der Gladstone von der „Pall Mall Gazette“ zugeschriebene Plan, Irland völlige Selbstverwaltung zu geben, wird von Gladstone verläugnet. Bekanntlich hat derselbe keinen Anklang gefunden und Gladstone mußte befürchten, daß durch denselben die liberale Partei gesprengt werden würde. Schon hatten sich Goeschen und Hartington entschieden gegen die Herstellung eines irischen Parlaments erklärt. Hiernach wird die Annahme wohl als zutreffend gelten dürfen, daß die Publikation der „Pall Mall Gazette“ eben nur ein Fühler war.

Dem „Figaro“ wird folgende Geschichte aus Madrid gemeldet: Ein Vorfall von einer gewissen Bedeutung, welcher ohne das loyale Verhalten der Offiziere die schlimmsten Folgen hätte haben können, hat sich am 18. in Madrid ereignet. Der General der Kavallerie, Henri von Bourbon, Herzog von Sevilla, Sohn des verstorbenen Infanten Don Heinrich und Cousin des verstorbenen Königs Alphonso, hatte mit seinem Regiment im königlichen Palast die Wache. Er wünschte der Königin-Regentin vorgestellt zu werden. Aber Ihre Majestät hatte wegen großer Ermüdung den dienstthuenden Kammerherrn benachrichtigen lassen, daß sie Niemand empfangen könne. Wegen dieser Weigerung gerieth der Herzog von Sevilla in Zorn, versammelte die Offiziere und machte ihnen den Vorschlag, in die Appartements der Königin Christine mit Gewalt zu dringen, sie zur Gefangenens zu machen und an ihre Stelle die Königin-Mutter, Isabella, als Regentin des Königreiches auszurufen. Alle Offiziere lehnten diesen Vorschlag ab und erklärten, daß sie niemals sich dazu hergeben würden, den Bürgerkrieg zu beginnen. Sie benachrichtigten sogar augenblicklich den General Pavia, den Gouverneur von Madrid, welcher in den Palast ging und auf der Stelle den Obersten Henri von Bourbon arreirten und in das Militärgefängniß abführen ließ. Der Herzog von Sevilla wurde degradirt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1885.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den von seinen Besitzungen in Rußland zurückgekehrten Generalleutnant und General à la suite Fürsten Radziwill. Die Reise des Fürsten Radziwill nach Rußland hat in der ausländischen Presse allerlei kühne Kombinationen hervorgerufen. Ein Berliner Telegramm der „Times“ gab der Vermuthung Ausdruck, daß Fürst Radziwill der Träger einer wichtigen diplomatischen Mission sei und Pariser Blätter entwickelten diese Vermuthungen phantastisch weiter zu einer Störung der Beziehungen zwischen den drei Kaiser-mächten.

— Prinz Heinrich ist aus Kiel hier eingetroffen, um das Weihnachts- und Neujahrsfest im Kreise der königlichen Familie zu erleben. Der Prinz wird zum 4. Januar in Berlin verbleiben.

— Die Prinzessin Wilhelm, welche in den letzten Tagen von einer katarrhalischen Affektion befallen war, ist davon fast vollständig wieder hergestellt.

— An Zöllen und anderen Einnahmen des Reichs gelangten in der Zeit vom 1. April bis Ende November d. J. zur Anschreibung: Bülle 159 587 746 Mk. (13 177 932 Mk. mehr

Dieser ihr seitheriger Glaube erlitt in diesem Momente aber eine gewaltige Erschütterung. Sie schien ihren Augen nicht trauen zu wollen, als sie den warmen, seelenvollen Blick bemerkte, mit welchem der sich schweigend verbeugende Hofrath die junge Dame begrüßte, die auffallend bleich, vermindert, dem Auge desselben zu begegnen, und sich hastig entfernte.

Obwohl die Frage nach dem Grunde dieser auf eine frühere Begegnung zwischen dem Arzte und Emma hinweisenden Wahrnehmung ihr auf den Lippen schwebte, so unterdrückte sie doch den Wunsch nach Befriedigung ihrer Wisbegierde und zwar um so leichter, als der Hofrath ihre Aufmerksamkeit auf den Kranken lenkte und, wie ihr nicht entging, bestrebt war, eine nochmalige Erwähnung Emma's zu vermeiden.

Diese hatte ungeachtet des wiederholten Einspruches der Baronin wieder im Krankenzimmer Platz genommen. Frau von Langenau, welche öfters bei ihr weilte und im Laufe des Abends noch mehrmals den an das Bett des Patienten tretenden Arzt beobachtete, vermochte keine Bestätigung ihrer Annahme zu erhalten. Der Hofrath verrieth durch nichts mehr, daß er Emma nicht erst seit wenigen Stunden kenne, und erleichterte dieser ihr Bestreben, sich fern von ihm zu halten, dadurch, daß er sie niemals direkt ansprach.

Der einmal rege Gedanke einer Frau, in Herzensangelegenheiten einem Geheimnisse auf der Spur zu sein, war jedoch nicht so leicht zu beseitigen. Sie beschloß sich in irgend einer Weise völlige Klarheit zu verschaffen, und verließ, als der Hofrath erklärte, daß der Kranke eine verhältnißmäßig ruhige Nacht haben und auch sein fernerer Besuch kaum nöthig sein werde, das Zimmer mit dem Vorsatze, ihrer Gesellschaftsdame am folgenden Tage womöglich direkt um Befriedigung ihrer Neugierde anzufragen.

Emma fühlte sich am Morgen nach der ersten Nacht, die der Hofrath im Schlosse wohnte, wirklich unwohl. Durch das Nachtwachen und ihre hohe innere Erregung, welche am vorhergehenden Abende bereits der Baronin aufgefallen, waren ihre Kräfte erschöpft; sie bedurfte der Ruhe und fügte sich nun ohne fernem Widerspruch dem Willen der um ihr Ergehen besorgten Baronin, in ihrem Zimmer zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

als im gleichen Zeitraum des Vorjahres), an Tabaksteuer 4 563 423 Mk. (906 164 Mk. mehr), an Salzsteuer 25 797 065 Mk. (231 252 Mk. mehr), an Branntweinsteuer 18 576 356 Mk. (1 307 940 Mk. weniger), Uebergangsabgaben für Branntwein 66 454 Mk. (14 206 Mk. weniger), an Brausteuer 12 868 721 Mk. (446 807 Mk. mehr), Uebergangsabgaben von Bier 1 261 705 Mk. (122 682 Mk. mehr), an Spielkartenstempel 671 780 Mk. (16 306 Mk. mehr), an Wechselstempelsteuer 4 463 458 Mk. (57 255 Mk. weniger), an Stempelabgabe für a) Wertpapier 2 288 776 Mk., b) Schlussnoten und Rechnungen (Börsesteuer) 844 460 Mk., c) Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 1 484 229 Mk., d) Loose zu Privatlotterien 443 873 Mk. (42 311 Mk.), Staatslotterien 3 491 517 Mk. (13 893 Mk. mehr).

Auf den kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshafen soll in diesen Jahren eine Anzahl von Torpedos gelagert werden, mit deren Anlage in Danzig bereits in diesem Jahre begonnen ist. Die in einigen Jahren zu erreichende Anzahl so gelagerter Torpedos wird für Kiel 450, Wilhelmshafen 320 und Danzig 120 Stück betragen. Für dieses Jahr ist jedoch beabsichtigt, nur in Danzig die volle Anzahl von 120, auf den anderen Werften aber nur je 100 Torpedos zu lagern. Zu diesem Zwecke wird hier ein großer Werkstattraum eingerichtet mit einer Anlage zur Aufschlepp-Vorrichtung nebst Schuppen für Torpedoböte, ferner ein Torpedo-Lagerhaus nebst Magazin für Gefechtsköpfe und Gefechtspistolen. Dieselben Anlagen sind auch für Kiel und Wilhelmshafen in Aussicht genommen. Sämmtliche Kosten dieser Bauten werden sich nach dem Anschläge auf 1 470 000 Mk. belaufen. — Wie der „N. Stett. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat die kaiserliche Admiralität sich veranlaßt gesehen, den Kontrakt über die beim „Vulkan“ erbauten sechs Torpedoböte aufzuheben, weil die Fertigstellung derselben trotz der bewilligten Verlängerung der Lieferzeit doch nicht bis zu dem neuen Termin am 1. d. M. erfolgt ist. Den Bemühungen der Direktion ist es nun nachträglich gelungen, die Böte an eine auswärtige Regierung zu verkaufen, nachdem die Kommissaren derselben sich auf Grund der in den letzten Tagen stattgehabten Probefahrten überzeugt hatten, daß die Böte in allen ihren Theilen auf das solideste ausgeführt sind. Die erzielte Durchschnittsgeschwindigkeit während einer dreistündigen Fahrt bei voller Ausrüstung betrug über 19 Knoten.

### † Von der Balkanhalbinsel.

In der Haltung Rußlands gegenüber der bulgarischen Angelegenheit hat eine bedeutende Wandlung stattgefunden. Das von der russischen Regierung insipirte Brüsseler Blatt „Le Nord“ bestätigt dies in einem Petersburger Briefe, in dem es heißt: „Die Haltung der kaiserlichen (russischen) Regierung war also von einem Punkte der Krisis bis zum andern vollständig korrekt. Sie wird es auch sein, wenn sie sich demnächst für eine Lösung ausspricht, welche den bulgarischen Bestrebungen wie denen des russischen Volkes mehr entspricht als die Wiederherstellung des status quo ante in Ostrumelien. Die Siege des Fürsten Alexander und die gegenwärtige Stimmung der europäischen Kabinette haben in der That die Lage derart verändert, daß eine rumelisch-bulgarische Fusion nichts Bedrohliches mehr hat, vorausgesetzt, daß sie sich innerhalb derjenigen Grenzen vollzieht, welche die Aufrechterhaltung der Oberhoheit des Sultans erfordert. Rußland kann also jetzt ohne sich als insequent oder schwach zu zeigen, auf die weitere Verteidigung des Berliner Vertrags verzichten, dessen strenge Aufrechterhaltung es nur gefordert hatte, um die Kalamitäten zu beschwören, die sich Anfangs am politischen Horizont zeigten. Indem Rußland so verfährt, schließt es sich den Auffassungen der übrigen Mächte an, weil diese selbst die Stipulationen eines diplomatischen Vertrags aufgegeben haben, den Europa unserem Lande auferlegt hat.“ — Näher als die Beilegung der bulgarisch-ostromelischen Frage steht die Beilegung des bulgarisch-serbischen Konflikts. Die internationale Militärkonvention, die gegenwärtig auf dem Kriegsschauplatz weilt, findet den Weg frei, da beide Theile zur Unterwerfung unter die Beschlüsse der Kommission bereit sind.

### Provinzial-Nachrichten.

**Gurske** (Kreis Thorn), 21. Dezember. (Christbescherung.) Am Sonntag den 20. d. Mts. fand im Pfarrhause zu Gurske die Christbescherung der armen Kinder von Gurske und Alt-Thorn statt. Auf Anregung der Frau Pfarrer Better hatten die jungen Damen von Gurske und Alt-Thorn schon Wochen lang vorher ihre fleißigen Hände in den Dienst Knecht Ruprechts gestellt und in gemeinsamen Arbeitsstunden und Nähtischen die warmen Winterfäden gearbeitet. Durch die Mithätigkeit hiesiger Besitzer waren die genannten Damen im Stande, für 17 Kinder ganze Anzüge zu liefern. Unter reger Betheiligung von Seiten der Gemeinde fand um 5 Uhr Abends die Bescherung statt. Auf einer langen Tafel hatten liebende Hände die Geschenke geordnet. Da lag Paß an Paß, jedes mit dem Namen des betr. Kindes versehen. Dabei stand eine Schale mit verschiedenen Näsereien, und Bilderbücher, Puppen etc. lagen oben auf. Mitten auf der Tafel prangte ein prächtiger Tannenbaum im schönsten Lichterglanze. Auf ein gegebenes Zeichen öffneten sich die Thüren und die eintretenden Kinder blieben freudig überrascht vor dem bedeckten Tische stehen. Herr Kantor Uthle sang hierauf mit seinen Schülern mehrstimmige Weihnachtslieder und Herr Pfarrer Better hielt eine Ansprache an die Versammlung über den Text: „Gute Nacht! lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe.“ Der Herr Pfarrer dankte den Gebern, sowie den Damen für ihre Beihilfe und ermahnte die Kinder zum Gehorsam und zur Wahrhaftigkeit. Nachdem die Kinder ihre Wünsche ausgesagt hatten, suchten sie nach ihren Namen und nahmen die herrlichen Sachen unter Freudethränen und Dank in Empfang. Das Lied: „Gute Nacht!“ beendete die schöne erhebende Feier. Möchte sie auch anderweitig Anklang finden. Dem Herrn und der Frau Pfarrer Better aber sei für ihre aufopfernde Liebe der beste Dank dargebracht. — Ein hiesiger Besitzer hatte kurz vor der Bescherung noch einen Korb mit Wurst gesandt und konnte somit jedem armen Kinde eine Wurst zugetheilt werden.

**Kulmssee**, 20. Dezember. (Behufs Gründung eines Vorschußvereins) fand heute eine Versammlung im Hotel „Deutscher Hof“ statt. Es waren 15 Personen erschienen, welche sämmtlich erklärten, dem Vereine beitreten zu wollen. Das entworfene Statut wurde genehmigt. Zum Direktor des Instituts wurde Herr Direktor Grundmann, zum Kassierer Herr Apotheker Paul Wolff und zum Kontrolleur Herr Buchhalter Gustav Haß gewählt. In den Ausschuss wurden gewählt: die Herren Kreisbauernmeister Rohde (Vorsitzender), Schloßmüller Zink, Kaufmann Goga, Kaufmann Moldenhauer, Zimmermeister Welde, Kaufmann Zarembo und Schornsteinfegermeister Bertram. Der Verein nahm den Namen „Vorschuß-Verein Kulmssee“ (Eingetragene Genossenschaft) an. Die nächste Generalversammlung findet im Januar l. J. statt.

**Briesen**, 20. Dezember. (Treibjagd.) Auf der gestern auf dem Terrain des Rittergutes Nielow abgehaltenen Treibjagd wurden von 11 Schützen 116 Hasen, 17 Fasanen, 16 wilde Perlhühner und 3 Füchse erlegt. Reh- und Damwild, welches ebenfalls vorkam, wurde nicht geschossen.

**Niesenburg**, 20. Dezember. (Die hiesige Polizei-Verwaltung) erläßt folgende Bekanntmachung: „Es hat sich in der Stadt und Umgegend das falsche Gerücht verbreitet, daß im Hause des Kaufmann Wiebe die Pocken herrschen. Es wird hiermit bekräftigt, daß weder im Wiebeschen Hause, noch in der Straße, wo er wohnt, ein Pockenfall vorgekommen ist. Die Behauptung oder Verbreitung falscher Thatsachen ist nach § 187 des Reichs-Strafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu zwei Jahren strafbar. Indem hierauf aufmerksam gemacht wird, wird gleichzeitig bemerkt, daß seit zehn Tagen kein neuer Fall vorgekommen, der zuletzt erkrankte Schuhmacher Bäschke schon genesen und so jede weitere Gefahr als nicht vorhanden zu betrachten ist. Niesenburg, den 18. Dezember 1885. Die Polizei-Verwaltung.“

**Danzig**, 21. Dezember. (Revolver-Attentat.) Am Sonnabend Abend erhielt der ruhig seines Weges gehende Arbeiter Ludwig Stein auf der Unterstraße in Schellingsfelde zwei Revolverkugeln in die linke Brustseite. Als Thäter wurde gestern der bereits zwei Mal wegen Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter August Jung verhaftet. J. räumte die That ein, will aber angetrunken gewesen sein.

**Fladow**, 20. Dezember. (Die hiesigen Böttchermesser), welche sich weigerten, der hiesigen Handwerker-Innung beizutreten, haben nun vom Herrn Regierungs-Präsidenten die Genehmigung erhalten, eine Innung für sich zu bilden. Heute wurden die neuen Statuten vom Herrn Bürgermeister Voehre vorgelesen und von den Messern unterzeichnet. (Br. Tglb.)

**Aus dem Kreise Raguit**, 16. Dezember. (Vergiftet.) Vor einiger Zeit verstarb in Woydehnen plötzlich der Grundbesitzer L. Die gerichtliche angeordnete Section der Leiche ergab, daß L. mit Arsenik vergiftet worden ist. Als verdächtig ist der Ermordeten Niemand gefänglich eingezogen worden. Da L. verwitwet war, so führte die Niemand ihm die Hauswirthschaft. Er war brustkrank und nahm täglich, in Kaffee gemischt, Pundese ein. Anfangs machte er die Wirkung selbst, später überließ er dies seiner Niemand. Eines Tages äußerte L. zu seinem Nachbarn, daß das Hundestief verdorben sein müsse; während es sonst Aenderung brachte, verspüre er jetzt nach eingenommener Medizin fürchterliche Leibschmerzen und Unwohlsein. Die Untersuchung ergab, daß dasselbe sehr stark mit Arsenik gemischt war. Die Untersuchung wird Näheres liefern. Der Sohn des Ermordeten, welcher Anfangs auch verhaftet war, ist bereits auf freien Fuß gesetzt worden.

**Königsberg**, 21. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Beschluß einer fideles Kneiperlei stiegen gestern früh Morgens zwei lustige Brüder noch in einen Restaurationsteller der Koggenstraße hinab und gerieten in maßlosen Zorn, als man ihnen keine Getränke mehr verabfolgen wollte. Gläser und Teller, Menage, Tische u. s. w. wurden demolirt, und, als die Wirthin einen Schandensatz von 66 Mark verlangte, sie selbst, sowie der herbeigerufene Nachwächter so energisch zurüdgewiesen, daß es schließlich erst mit Hilfe eines Schutzmannes und dreier Wächter gelang, die beiden Unholde vom Keller nach dem Polizeigewahrsam zu schaffen. Dort erwarteten sie nach gefundener Schlummer Vormittags mit einem ungewöhnlich kräftigen „Ragenjammer.“ — Die Malerfrau K. auf dem Sachhelm hatte ihrem Manne vorgestern Morgens vergebens gerathen, zu seinem Gang auf den Weihnachtsmarkt der nächsten Witterung wegen die guten langen Stiefel anzuziehen, und lachte deshalb, als eine Stunde später ein Verkaufser Mann kam, um jene Stiefel nachzuholen. „Wir Weiber haben doch immer Recht!“ meinte Frau K. und gab die Stiefel heraus, war aber am Abend sehr kleinlaut, als der heimkehrende Gatte weder von ihrer Frauenklugheit noch von seinen langen Stiefeln etwas wissen wollte, sondern unter Hinweis auf die Gewaschen auf seinen Füßen erklärte, daß er wohl seinen Bekannten auf dem Markt gesehen, aber nicht nach den Stiefeln geschickt habe. Der gute Freund hat sich natürlich seitdem nicht mehr blicken lassen und wird deshalb von der Polizei gesucht. — Von einer Geburtstagsfeier kehrte ein junger Herr in der Sonnabendnacht vergnügt heim und ließ sich von zwei Frauen, welche fröhlich bei ihren Tannenbäumen auf dem Markt Wache hielten, erbitten, sie in seiner nahen Wohnung mit einem Glas Grog zu erquicken. Der Grog muß wohl nicht allein den Frauen, sondern auch dem Herrn gemundet haben, denn er schlief dabei ein, und als er aufwachte, waren die Frauen bereits davongezogen, mit ihnen leider auch sein Portemonnaie, welches 51 Mark enthielt.

**Bromberg**, 21. Dezember. (Konservalder Verein.) In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung wurden bei der Vorstandswahl die Herren Landrath v. Derken (Vorsitzender), v. Born-Fallos, Grosche, Spieß, Berndt und Mhlow wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden gewählt die Herren Landgerichtsrath v. Münchow, Rentner Sager (Kronthal) und Besitzer Schmidt (Böbau.) Es wurde eine Statutenänderung vorgenommen, die den Ausschluß solcher Mitglieder bezweckt, welche gegen die Beschlüsse des Vereins in ihrer Eigenschaft als Wahlmann agitiren. Damit die Vereinsbeschlüsse hinsichtlich der Wahlen möglichst sorgfältig vorbereitet werden können, ist ein Ausschuss von 75 Mitgliedern gewählt worden, welcher mit dem Vorstande gemeinsam arbeitet.

**Jordow**, 19. Dezember. (Sein 25jähriges Amts-Jubiläum) feierte am 17. d. Mts. der hiesige Königl. Strafanstalts-Direktor Herr Bredikow

### lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 22. Dezember 1885.

(Personalia.) Der Gerichtsassessor Cosak in Königs ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte zu Neustadt Westpr. zugelassen. Der Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Elbing, Sekretär Teglass, ist verstorben. Es sind ernannt: Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Matthes bei dem Landgerichte in Danzig zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit der Funktion als Kassensassistent bei dem Amtsgerichte zu Danzig und der Bureaugehilfe Meller bei der Staatsanwaltschaft in Thorn zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Landgerichte zu Danzig. Der Gerichtsdiener Zahn bei dem Landgerichte in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Postalia.) Für den bevorstehenden Jahreswechsel wird wie im Vorjahre zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs beim hiesigen Postamt die Einrichtung getroffen, daß frankirte nach dem hiesigen Ortsbestellbezirke gerichtete Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, bereits vom 26. Degr. ab zur Entlieferung gelangen können. Derartige Briefe u. s. w., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, sind vom Absender in einem mit der Aufschrift: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Kaiserliche Postamt hier,“ versehenen Umschlage entweder am Annahmehalter des Postamts ab-

zugeben oder in die Briefkasten zu legen. Eine frankirten Briefe ans Postamt gerichteten Briefes wird nicht beansprucht.

(Postalia.) Das Privat-Personenfuhrwerk arbar Schönsee (Westpr.) und Brogl verkehrt jetzt zwischen Schönsee (Westpr. Stadt 9,10 Borm., aus Buskowitz 9,40 Borm., aus Lipniga (S. Danzig) 10,20 Borm., in Brogl 11,15 Borm. (anstatt bisher 11,10 Borm.); aus Brogl 5,55 Nachm. (statt 6 Uhr), aus Lipniga 6,50 Abends, aus Buskowitz 7,30 Abends, in Schönsee Stadt 8 Uhr Abends (zum Anschluß an das dritte Privat-Personenfuhrwerk von Gollub nach Schönsee Bahnhof 9 Uhr Abends.)

(Patent-Anmeldung.) Z. 735. Balg- und Notenhalter für Accordions und dergl. — W. Ziehe in Thorn, Coppersilberstr. 171.

(Grenzspedition.) Der „Pos. Ztg.“ meldet man aus Warschau vom 16. Dezember: Unter den hiesigen Expeditionskaufleuten hat sich die Nachricht verbreitet, daß die Regierung gesonnen sei, die Waarenspedition an den Grenzstationen zu monopolisieren und das Monopol an Eisenbahnverwaltungen oder an Private der betr. Orte zu vergeben. Einige bedeutende Expeditoren haben sich eigens nach Petersburg begeben, um etwas Authentisches hierüber zu erfahren.

(Die hiesige Aktiengesellschaft „Kreditbank v. Donimirski, Kalkstein, Pyskowski u. Co.“) hielt am 17. d. Mts. eine außerordentliche General-Versammlung ab. In den Aufsichtsrath wurden die Herren L. v. Glaszi, Dr. v. Hultewicz, S. v. Pyskowski, M. v. Szaniacki und S. v. Szewski gewählt.

(Der Fischereiverein) für die Provinzen Ost- und Westpreußen hielt am Freitag in Königsberg seine Generalversammlung ab. Dem Berichte, welchen der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Höpker gab, entnehmen wir, daß die Erbauung von Fischleitern in der Passarge einen erheblichen Schritt vorwärts gemacht hat, es sind drei solche erbaut und aufgestellt worden. Die Königl. Staatsregierung hat für diesen Zweck 7200 Mk. zur Disposition gestellt und der Minister dem Herrn Regierungspräsidenten den Auftrag erteilt, dahin zu wirken, daß sich der Fischereiverein herbeilasse, selbst solche Leitern zu bauen. Es folgte ein Bericht des Herrn Dr. Pancritius über die diesjährige Gewinnung von Fischlaich. In diesen Berichten erwähnte der Vortragende auch der Laich- und Meerforellengewinnung in Westpreußen. In der Rheda wurden in der Zeit vom 7. November 1884 bis 30. November 1885 22 Laich im Gewicht von 109 Kilogr. und dem Durchschnittsgewicht von 3—4 Kilogr. und in der Rüdow vom 8. November 1884 bis 16. November 1885 98 Laich und Meerforellen im Gewicht von 1096 Kilogr., durchschnittlich von 12 Kilogr., gefangen. Der Antrag des Vorstandes auf Verlegung des Rechnungsjahres in die Zeit vom 1. April bis zum 31. März, während dasselbe bisher Juli bis Ende Juni war, wurde genehmigt, ebenso die Verlängerung des mit dem wissenschaftlichen Assistenten des Herrn Professor Dr. Benede, Herrn Dr. Pancritius, bestehenden Verhältnisses auf ein Jahr. Dann kam die Neuwahl des Vorstandes zur Besprechung, wobei der Vorschlag des Vorsitzenden, den Vorstand aus 11 Mitgliedern bestehen zu lassen, acceptirt wurde. Auf Antrag des Herrn Gewerberath Saad wurden die vorhandenen 10 Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt und neu Herr Oberfischmeister Hoffmann aus Pillau. Vor dem Schluß der Sitzung hielt Herr Professor Dr. Cahn einen Vortrag über Tiefseeforschungen.

(Weihnachtsferien.) Was ist das für ein bezauberndes Wort, das morgen Mittwoch in Erfüllung geht. Fast kommt es noch über die Hundstagsferien! Wie viel Verlorenes steht da nicht in Aussicht, schon vor dem Fest, wo es den Christbaum zu pflanzen, Kuchen zu essen, kurzum Herrlichkeiten in solcher Fülle gibt, daß daneben die Schularbeiten vollständig verschwinden! Wer kann auch so kurz vor dem Fest ruhig arbeiten, wo im Hause mit Scheuern und Aufräumen das Unterste zu oberst gekehrt, der Eintritt in dieselbes Zimmer verboten ist, kurzum wo Weihnachtsvorbereitungen getroffen werden? Es bleibt weiter nichts übrig, als selbst die letzte Hand an die Festvorbereitungen, was es nun auch sein mag, zu legen, damit am heilig-n Abend Alles parat ist! Wo soll da die Zeit zu Schularbeiten herkommen? Und zwischen Weihnachten und Neujahr ist ja auch noch eine ganze Woche Zeit, — die brav mit Kundenbesuchen ausgefüllt wird! Ja, wer es selbst durchgemacht, weiß es: Weihnachtsferien sind eine schlechte Zeit für Schularbeiten!

(Weihnachtsbescherung.) In der höheren Mädchenschule der Frau Schulvorsteherin Erlich wurden gestern Nachm. 4 Uhr 24 arme Kinder beschenkt. Der feierliche Akt, dem eine große Anzahl Erwachsener beiwohnte, wurde durch eine Ansprache des Herrn Garnisonpfarrer Nihle eingeleitet. Die Geschenke für die armen Kleinen fielen sehr reichlich aus; die Freude der letzteren war denn auch sehr groß.

(Auch für die Soldaten unserer Garnison) findet eine Weihnachtsbescherung statt. Außer dem geschmückten, brennenden Weihnachtsbaum werden die Mannschaften noch durch allerlei nützliche Geschenke erfreut. Die Mittel zur Anschaffung derselben sind aus den Ersparnissen der Kantinen etc. bewilligt worden. Viele Soldaten nehmen Weihnachtsurlaub und die Zurückbleibenden hoffen auf Liebesgaben aus der Heimath in Gestalt umfangreicher Pakete

(Weihnachtsbescherungen.) Für die Kinder des Armenhauses und für Kinder armer Eltern findet die Weihnachtsbescherung am 24. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in der Aula der Knaben-Bürgerschule und für die Böglinge des Waisenhauses an demselben Tage und zu der gleichen Zeit in dem auf der Bromberger Vorstadt belegenen Anstaltsgebäude statt. Die Wohlthäter der armen Kleinen sind zu dieser Feier eingeladen.

(Sinfonie-Konzert.) Nach den zahlreichen Künstler-Konzerten, welche uns die Winter-Konzert-Saison bisher geboten, war es für die Musikfreunde Thorns eine angenehme Abwechslung und ein gleichsam neuer Genus, wieder einmal eine volle Orchester-Musik zu hören. Die mannigfaltigen Vorzüge, die ein Sinfonie-Konzert vor anderen Musik-Aufführungen besitzt, ließ das gefrige Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61, welches in der Aula der Bürgerschule stattfand, recht deutlich in den Vordergrund treten. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, die Thätigkeit dieser Kapelle hervorzuheben. Unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann hat sich dieselbe zu einer Leistungsfähigkeit emporgeschwungen, die ihr die vollste Anerkennung des musikalischen Publikums sichert. Wenn den Mitgliedern der genannten Kapelle gute musikalische Ausbildung, Verständnis für die künstlerische Ausführung des Einzelnen Tonwerks und geschickte Unterordnung unter der Leitung des Kapellmeisters Friedemann Talent und Umsicht in der Direktion nachrücken. Die Besetzung der bedeutenderen Instrumente war eine durchweg glückliche und die Wärme und Sorgfalt, welche bei der Einstudierung der Konzertsstücke verwendet worden, hat sich durch das gute Gelingen des Konzerts hinderehend belohnt gemacht. Wir freuen uns, daß das Konzert so zahlreich besucht war. Der Kapelle wird dies zum Sporn dienen, Besseres und Vollendetes zu bieten. Hoffentlich werden die folgenden Konzerte, welche nicht, wie das gefrige, unter der Konduktion

leben Weihnachtsfestes zu leiden haben, noch zahlreicher besucht — Das Konzert-Programm enthielt 9 Nummern, von denen die unvollendete Sinfonie von Fr. Schubert (a. Allegro moderato b. Andante con moto) und das Bendel'sche Märchen-„Schneewittchen“ vorzüglich vorgetragen wurden. Das Cello im Allegro moderato sprach durch seinen nach langollen an. Im Ganzen hätte die Begleitung in der Schubert'schen Sinfonie etwas schwächer sein können. Dvorak's originale „Slavische Tänze“ Nr. 7 und 8 gefielen sehr gut. Die letzte Nr. des Programms, der „Kaiser-Marsch“ von Richard Wagner, dessen mächtige Mächtigkeits bei den Raumverhältnissen des Konzertsalles fast zu stark die Ohren der Zuhörer wirkte. Jede Piece erntete lebhaften Applaus.

(Singsverein.) Mittwoch, Abends 6 Uhr findet eine öffentliche Uebung in der altstädt. evangl. Kirche statt. Die Uebungen der Singklasse fallen bis auf Weiteres aus.

(Eis sport.) Die Winter-Saison hat begonnen. Der Winter brachte uns in seiner letzten Hälfte Schnee und eine leidlich Schmelze, welche allerdings durch das letzte Thauwetter wieder abgetrieben wurde; gegenwärtig aber, wo anhaltender Frost herrscht, die stehenden Gewässer mit einer Eisschicht überzogen, die so ist, daß die Polizeibehörde nunmehr ihre Erlaubnis zum Betreten derselben ertheilt hat. Am Sonntag wurde die Eis-Saison auf dem Hauptplatze bei frühlicher Konzertmusik offiziell eröffnet. Natürlich war die Schaar der Schlittschuhläufer eine sehr große. Das Schlittschuhlaufen ist ein Vergnügen, welches der Jugend unbeschränkt gestattet werden sollte, denn die Bewegung in frischer, freier Luft thut dem Körper und zaubert auf den durch die heiße Stubenluft gebleichten Wangen der Angehörigen des zarten Geschlechts liebliche Rosen. Unsere Uebung bleibt sich dem schönen Vergnügen umsomehr hin, als uns der letzte Winter in dieser Beziehung ziemlich leer ausgehen ließ. Nur für den Zuschauer, der sich seiner Unerfahrenheit in der Kunst des Schlittschuhlaufens wegen nicht auf die glatte Eisbahn wagt und daher vorsichtig am Ufer zurückbleibt, ist es ergötzlich, die lustigen Treiben zuzusehen. Wer wird wohl nicht von der gemeinen Fröhlichkeit angesteckt, wenn unter den Klängen der Musik die Paare in gleichmäßigem Tempo über die Eisfläche hinfliegen oder wenn vor seinen Augen ein gewiegter Käufer mit vollkommener Eleganz, mit beiden Füßen abwechselnd, langsam seine Kreise schreibt, und wer stimmt wohl nicht in das herzliche Lachen mit, wenn ein Anfänger, der zaghaft die ersten Schritte macht, plötzlich mit unfreiwilliger Komik sich mehrere Male um sich selbst dreht und dann einen gelungenen Purzelbaum schlägt. — Es sind angenehme Stunden, die man auf dem Eise verlebt und das Schlittschuhlaufen zählt zu den schönsten Freuden, die uns der rauhe und mitunter recht unaussprechliche Winter beschert.

**Kleine Mittheilungen.**

Mainz, 18. Dezember. (Prozeß Herbst.) Der der Erhebung der Boten des Geleites angelegte Schuhmacher Herbst vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden.

Kassel, 17. Dezember. (Pistolenduell.) Am vergangenen Sonntag fand in Göttingen ein Pistolenduell statt, bei welchem Cand. med. K. von hier auf der Stelle todt blieb.

Chemnitz, 14. Dezember. (Durch Unvorsichtigkeit getödtet.) Ein hiesiger Pulverhauer vor einiger Zeit der wachstehende Soldat hinterücks überfallen ist, steht dort ein Doppelposten, der gestern die Langeweile des Dienstes durch allerlei Uebungen abwechselt und Gesechtstellungen zu vertreiben suchte. Ein Soldat Unger machte hierbei einen falschen Griff, ein Schuß traf tödtlich durch das Herz getroffen sank der unglückliche Soldat zu Boden. An seiner Leiche hielt der Musikant noch eine Stunde Wacht, bis die ordnungsmäßige Ablösung kam. Der unglückliche Soldat wird hier vor ein Kriegsgericht gestellt.

Essen, 11. Dezember. (Schrecklicher Todesfall.) In dem neu erbauten Manufakturgeschäft von Freundenberg in der Wobbeckerstraße hat sich heute Nachmittag 5 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Ein im dritten Stock beschästigtes Nähhilfchen beabsichtigte, sich die Hände zu waschen, und lehnte sich dabei zum Siebelfenster hinaus, wo sie ihre Hände mit Schnee reinigte. Hierbei verlor sie den goldenen Ring von der Hand, welcher ihrer Annahme nach auf das einige Fuß unter dem Fenster befindliche Glasdach gefallen sein mußte. Höchst leichtsinniger Weise stieg das Mädchen nun durch das Fenster auf das Glasdach, um den Ring zu suchen; sie fand denselben aber nicht und lehrte wieder zum Fenster zurück. Der Ring ließ ihr aber noch keine Ruhe, um den Ring zu suchen; sie fand denselben aber nicht und lehrte wieder zum Fenster zurück. Der Ring ließ ihr aber noch keine Ruhe, um den Ring zu suchen; sie fand denselben aber nicht und lehrte wieder zum Fenster zurück.

dach, um den Ring zu suchen; sie fand denselben aber nicht und lehrte wieder zum Fenster zurück. Der Ring ließ ihr aber noch keine Ruhe, um den Ring zu suchen; sie fand denselben aber nicht und lehrte wieder zum Fenster zurück. Der Ring ließ ihr aber noch keine Ruhe, um den Ring zu suchen; sie fand denselben aber nicht und lehrte wieder zum Fenster zurück.

Altona, 12. Dezember. (Preis-Schlittschuhlaufen.) Der hiesige Schlittschuhläufer-Verein beabsichtigt in Verbindung mit dem Hamburger Schlittschuhläufer-Verein in diesem Winter ein lokales und ein internationales Preis-Schlittschuhlaufen abzuhalten. Anmeldungen zu dem lokalen Preislaufen sind schon sehr zahlreich eingegangen und das Laufen verspricht sehr interessant und lehrreich zu werden. Für das große Schnelllaufen des internationalen Laufens hat der Niederländische Schlittschuhläuferbund 4-6 seiner ausgezeichnetsten Schnellläufer angemeldet und gleichzeitig den Herrn Axel Paulsen in Christiania herausgefordert, sich mit ihnen auf der Heiligengeistfeld-Eisbahn in Hamburg zu messen. Wahrscheinlich werden auch die Herren Edwin Paulsen und Gebrüder Werner aus Christiania hier erscheinen, sowie auch wohl der Wiener Eislaufverein sich durch einige seiner so sehr berühmten Kunst-Schlittschuhläufer in der Abtheilung „Kunstlaufen“ betheiligen wird.

Rom, 12. Dezember. (Ein fürchterliches Verbrechen,) welches ganz Rom mit Entsetzen erfüllt, ist augenblicklich der Gegenstand der Verhandlungen der römischen Assisen. In dem Städtchen Monterotondo lebten zwei Familien, Tozzi und Poggi, die beide das Schlächterhandwerk betrieben, schon seit langer Zeit wegen geschäftlicher Eiferfucht in Unfrieden, denn das Geschäft der arbeitssamen und redlichen Poggi blühte und gedieh, während die Tozzi keine treue Kundschaft hatten, da man ihnen nachsagte, daß sie mit den Briganten in nahen Beziehungen ständen. Der junge Domenico Poggi that sein Möglichstes, um diesen Familienhaß, der schon bis zu Drohungen der schlimmsten Art geführt hatte, zu ersticken, zumal er von einer leidenschaftlichen Liebe für die eine Tochter der Tozzi, den guten Engel, aber auch das Aschenbrödel ihres Hauses, erfüllt war. Aber durch diese Beziehungen wurde die Abneigung der Tozzi nur vergrößert, denn nie hätten sie zu einer Ehe ihrer Tochter mit dem Todfeinde ihres Hauses die Einwilligung gegeben. Am Morgen des 3. November war Antonio Poggi spurlos verschwunden. Am Abend des 7. wurde durch einen Weinbergbesitzer, der mit seinem Hunde durch die Kampagna dem Städtchen zuwanderte, unter verkauftem Stroh und Blättern verborgen, eine wüste blutige Masse von kleingehackten menschlichen Körpertheilen gefunden, deren genaue Untersuchung ergab, daß sie die irdischen Ueberreste des Vermissten seien. Der Verdacht richtete sich sofort auf die Familie Tozzi, fast das ganze Städtchen stand als Ankläger gegen sie auf. Und heute sitzt die gesammte Familie, der Vater, die Mutter, der Sohn und die Tochter, auf der Anklagebank, des gemeinsam verübten, vorbedachten Mordes und barbarischer Leichenverstümmelung beschuldigt. Im Zuschauerraum ist halb Monterotondo versammelt und alle Augenblicke muß der Präsident mit der Räumung des Saales drohen, damit die Wuth gegen die Verbrecher nicht zum thätlichen Ausbruch komme. Antonio Tozzi ist geständig. Mit cynischem Wohlbehagen hat diese Bestie in Menschengestalt die Geschichte seines Verbrechen erzählt; und als ihm bei dieser Beschreibung eines Nebenumstandes wegen der Präsident die Frage vorlegte, wie lange er zur Zerstückelung der Leiche gebraucht habe, und auf seine Antwort: („zwei Minuten“) ihm bemerklich machte, daß die Sachverständigen erklärt hätten, es seien zwei Stunden mindestens dazu erforderlich gewesen, da entblödete er sich nicht, zu entgegnen: „Um die Wahrheit festzustellen, kann ich's ja noch mal machen.“ Nach dieser Antwort brach auf den Tribünen und unter den Zuhörern ein fürchterlicher Tumult aus. „Zum Tode mit den Wörtern, an den Galgen mit der Bestie!“ so brüllten Alle durcheinander, und dazwischen rief der Mörder mit wüthender Stimme von der Anklagebank herunter: „Ja, ich will sterben, führet mich zum Tode, ich fürchte mich nicht!“ Mit vieler Mühe wurde die Ordnung wieder hergestellt. Diese viehische Rohheit des Angeklagten steht in einem unerklärlichen Widerspruch zu der Wärme, mit der er für die Rettung seiner Familie eintritt, die ihrerseits während der

ganzen Verhandlung offenkundige Zeichen des Hasses gegen den geständigen Mörder an den Tag legte. Es ist die schwere Aufgabe der Justiz, das Maß der Schuld zu finden, mit dem die anderen Familienmitglieder an dem Verbrechen theilhaftig sind.

London, 16. Dezember. (Die täglich wachsende Anzahl der einwandernden Juden), die aus Deutschland ausgewiesen worden sind, ist so groß, daß die hiesige jüdische Armenverwaltung alle ihre Hilfsquellen in Anspruch nehmen muß, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Hierzu kommt noch, daß neuerdings auch viele Juden aus Rumänien und Rußland in London anlangen, von denen erstere Kraft des im Jahre 1881 von der rumänischen Kammer angenommenen Gesetzes ausgewiesen wurden, obwohl dasselbe nur gegen obdachlose und arbeitslose Bagabunden beabsichtigt war. Es darf hierbei erwähnt werden, daß von den in jüdischen Armenhäusern in Devonshire-Square unterstügten Juden 95 pCt. Ausländer sind. Diese Leute können keine Beschäftigung finden, da die Industriezweige, zu denen sie gehören, bereits überfüllt sind.

New-York, 15. Dezember. (Ein fürchterliches Unglück) ereignete sich heute auf der Georgia- und Pacific-Eisenbahn durch den Zusammenstoß zweier Personenzüge etwa 15 Meilen von Atlanta. Ein Schlafwagen wurde gänzlich zertrümmert und von den darin befindlichen Passagieren 12 auf der Stelle getödtet und 15 verletzt, 3 darunter so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**  
Berlin, den 22. Dezember.

|  | 21. 12. 85 | 22. 12. 85 |
|--|------------|------------|
| <b>Bonds: festlich.</b>                                      |            |            |
| Russ. Banknoten  | 199—40     | 199—50     |
| Warschau 8 Tage  | 199        | 199        |
| Russ. 5%, Anleihe von 1877                                   | —          | —          |
| Poln. Pfandbriefe 5%   | 60—10      | 60—20      |
| Poln. Liquidationspfandbriefe                                | 55—60      | 55—70      |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4%                                    | 100—40     | 100—40     |
| Pöfener Pfandbriefe 4%                                       | 100—60     | 100—70     |
| Oesterreichische Banknoten                                   | 161—55     | 161—50     |
| <b>Weizen gelber: April-Mai</b>                              | 153—25     | 153—50     |
| Mai-Juni   | 155—75     | 156        |
| von Newyork loco   | 92 1/2     | 92 1/2     |
| <b>Roggen: loco</b>  | 130        | 130        |
| Dezemb.-Januar   | 129—50     | 129—20     |
| April-Mai  | 132—75     | 132—25     |
| Mai-Juni   | 133—75     | 133—25     |
| <b>Rübsöl: Dezemb.</b>                                       | 44—30      | 44—50      |
| April-Mai  | 44—30      | 44—50      |
| <b>Spiritus: loco</b>  | 39—70      | 39—70      |
| Dezember-Januar  | 40—30      | 40—50      |
| April-Mai  | 41—70      | 42         |
| Juni-Juli  | 42—80      | 43—10      |
| Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt. |            |            |

Berlin, 21. Dezember. Städtischer Central-Vieh Hof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3035 Rinder, 10146 Schweine, 2681 Rälber, 4007 Hammel. Der Rinderhandel verlief bei geringem Export flau und äußerst schleppend zu erheblich gesunkenen Preisen; es bleibt erheblicher Ueberstand. Ia 49—55, 2a 47—50, 3a 37 bis 41, 4a 40—34 R. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt entwickelte sich ebenfalls sehr geringem Export fast ebenso flau, wie vor acht Tagen. Die Preise blieben bis auf diejenigen der Bafonier unverändert; letztere, für die sich weniger Bedarf zeigte, wurden billiger abgegeben. Der Markt wird nicht geräumt. Ia brachte circa 52, 2a 47—50, 3a 42 bis 46, Galizier 43—47, leichte Ungarn 40—33 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Cpt Tara, Bafonier je nach Qualität 42—45 Mark pro 100 Pfd mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Auch das Rälbergeschäft gestaltete sich schleppend und flau und läßt etwas Ueberstand erwarten. Ia 42—50, allerbeste Waare auch darüber; 2a 32—40 Pfg pro Pfund Fleischgewicht. Ebenfalls schleppend verlief der Hammelhandel, weil fast gar kein Export stattfand: Die Preise blieben zwar diejenigen des vorigen Montags, doch wurde der Markt bei Weitem nicht geräumt. Man bezahlte: Ia 46—50, 2a 33—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Rönigsberg, 21. Dezember. Spiritusbericht pro 10,000 Biter pCt ohne Faß. Loco 38,00 R. Br., 37,75 R. G., 37,75 R. bez., pro Dezember 38,00 R. Br., 37,50 R. Gd., — R. bez., pro Dezember-März 39,00 R. Br., 38,50 R. Gd., — R. bez., Frühjahr 41,00 R. Br., 40,50 R. Gd., — R. bez., pro Mai-Juni 41,50 R. Br., 41,00 R. Gd., — R. bez., pro Juni 42,00 R. Br., 41,50 R. Gd., — R. bez., pro Juli 42,75 R. Br., 42,25 R. Gd., — R. bez., pro August 43,50 R. Br., 43,00 R. Gd., — R. bez., pro September 43,75 R. Br., 43,25 R. Gd., — R. bez.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Da in diesem Jahre der erste Weihnachtsfesttag auf einen Freitag fällt, so wird der hiesige Wochenmarkt auf **Donnerstag 24. Dezember** verlegt.  
Thorn, den 17. Dezember 1885.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfesttagen wird in sämtlichen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten.  
Wir bringen dies mit dem Bemerken der öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Waisenhäuser Waisen-Kindern mit Almosenbüchern zum Empfange der Almosen bereit stehen werden.  
Thorn, den 19. Dezember 1885.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Weihnachtsfeier im Waisenhaus, vom Promberger Vorstadt, findet **am 24. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr.  
Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalt durch eingeladen.  
Thorn, den 19. Dezember 1885.  
Der Magistrat.

**Dienstag, 31. Dez. 1885,**

Vormittags 10 Uhr werde ich auf der **J. A. Fonski'schen** Ziegelei in Rudat 11 000 Ziegel 1. Klasse meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.  
Rlotz, Gemeinde-Exeutor.

**Puppen-Möbel**  
**Puppen-Wagen**  
empfehlen in großer Auswahl  
**A. Sieckmann,**  
Schülerstrasse.

Sobien erschien: **Band II** (eleg. gebunden. M. 15; gehöftot. M. 12.50).  
— In jeder Buchhandlung vorrätig: —  
**Konversations-Lexikon.**  
Zweite völlig neugestaltete Auflage. Mit 6000 Abbildungen, Karten etc. Das Werk wird bei größter Reichhaltigkeit 8 Bände nicht überschreiten und daher (gehöftot. M. 100, gebunden. M. 120) billiger sein als gleichartige Werke.

Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich eine **Kuchen-Bäckerei** eingerichtet habe, in welcher Kuchen aller Art gebacken werden. Für reelle und schmackhafte Waare wird meinerseits die größte Sorge getragen und werden gefl. Aufträge und Bestellungen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste, sowie auch fernherhin von mir prompt und zur Zufriedenheit des geehrten Publikums ausgeführt.  
Hochachtungsvoll  
**J. Kurowski,**  
Thorn, Neustädtischer Markt 138/39.

**Hochf. Tafel-Liqueure, Sardinien in Oel, Elbinger Neunaugen, Bratheringe, Russische Sardinien, Neue kerngesunde Wallnüsse, Hochpr. Lambertnüsse, Neue Traubenrosinen, Schaalmandeln, Sultan-Feigen, Rosinen, Marzipan-Mandeln, Citronen, Thee's**  
in großer Auswahl, sowie sämtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Wilhelm Kotschedoff.**

**Podgorz. Himmer's Restaurant.**  
**2. Weihnachtsfesttag Quartett-Concert**  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.  
Nach dem Concert **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet  
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree pro Person 30 Pf.  
**Fr. Himmer.**  
**Eine fette Kuh** verkauft **Laskowitz** per Riesenburg.

**Schlittschuhe**  
nach den neuesten Konstruktionen für Damen und Herren zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt  
**Alexander Rittweger.**

**Cigarren- u. Cigarrettenspitzen.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein gut assortirtes Lager bester Cigarren, Cigarretten u. Tabake  
**M. Lorenz,**  
Breitestr. 459 vis a vis der Brückenstr.



**Deutsche u. franz. Spielkarten.**

**Hühnerhund**  
unter Garantie der Vorzüglichkeit zur Hühner-, Hafen- und Entenjagd verkauft  
**O. Schilke.**



# Mey's Abreiß-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.  
Er enthält circa 200 ausgewählte Koch-Recepte und eignet sich deshalb als schönes, billiges  
**Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.**

Preis nur 50 Pf.  
Zu haben bei  
**F. Menzel, Thorn.**

Sein reichhaltiges

## Uhrenlager

in goldenen und silbernen  
Taschenuhren, Regulatoren, Reisewekern,  
Stuh-, Spiel- und Wanduhren,  
sowie goldene, silberne und Ealini-Ketten in nur guter Qualität empfiehlt  
bei reellster Bedienung  
Hochachtungsvoll

**J. Edelbüttel, Neustädt. Markt 258.**

# Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

**Haus- und Küchengeräthe**, b. f. p. w. elegante broncirte und vernickelte Ofenvorsetzer, Schirmständer, Kohlenbehälter, Ofengeräthe, Brodschneide- u. Fleischhackmaschinen, Familienwaagen, Berliner Glanzplatten, Kohlenplatten, Petroleumkocher neuesten Systems, Wringmaschinen, Tischmesser u. Gabeln, neusilb. Löffel, Taschen- u. Federmesser, blau, weiß u. decorirt emaillirt, eisenblechene Kochgeschirre, Kaffee- u. Theeservice, Waschtouilletten etc. etc.

**Ferner: Laubsägen- u. Werkzeugkasten** mit Zubehör etc. etc. Revolver, Geschings, Luftpistolen, Jagdgewehre u. Jagdaccessorien, neusilb. Schlittengelände.

Eiserne u. stählerne **Schlittschuhe** in den neuesten Konstruktionen zu den billigsten Preisen.

**Thorn.**

**C. B. Dietrich & Sohn**

# Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlst:  
Eiserne Geldschränke, gußeis. und blau em. Kochgeschirre, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Löffel,

## Schlittschuhe

Ofenvorsetzer, Schirmständer, Kohlenbehälter, Familienwaagen, Briefwaagen, Glanzplatteisen, Schreibzeuge, Rauchservice, Eiermenagen etc. in Bronze und Quivre poli, sowie  
**sämmtliche Stahl- u. Messingwaaren.**

**Franz Zähler,**  
Eisenhandlung am Nonnenthor.

# J. Pryliński

Butterstr. 147/48 THORN Butterstr. 147/48  
empfehlst sein grosses Lager

**hocheleganter Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**

aus bestem Leder, dauerhaft, sauber und modern  
in eigener Werkstatt gearbeitet.

**Hohe und flache Filzschuhe**  
zu äusserst billigen Preisen.

W. Engeljohann's **Tinkalin** Natr. bbor. chem. präp.

Berlin SW.

entfernt sofort jeden Schmerz carlärer Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.



Lindenstr. 20.

ist von allen Zahn-ärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in jeder Familie fehlen.

In Thorn zu

haben bei

**Adolf**

**Majer,**

Passage.

Pro Schachtel inkl. Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

# Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlst:  
gußeis. broncirte, vernickelte und fein geschliffene Ofenvorsetzer, Feuergeräth- und Schirmständer, Tafel- und Familienwaagen, Petroleum-Kochapparate und Expresstocher für Spiritus, Papiniansche Kochtöpfe und Patent-Kaffeebrenner, Kohlenkasten und Kohleneimer,

**Brodschneide- u. Fleischhackmaschinen**  
messingne und stählerne Glanzplatten, komplette Waschständer, franzöf. Blechkaffemöhlen, Benzinleuchter, Tischmesser und Gabeln, feinste Taschenmesser, sowie beste Stahlscheeren, Korkezieher und Nussknacker, neusilberne Eß- und Theelöffel, Jagdgewehre, Revolver in feinsten Ausstattung, Central- und Besanheur, Jagd- und Patronentaschen, Lademaschinen und Munition, sowie

**sämmtliche Stahl- und Messingwaaren.**  
Christbaumschmuck in neuesten Mustern.

**Alexander Rittweger.**

Thorn.

# Wilhelm Schulz,

Breitestr. No. 4. THORN Breitestr. No. 4.

**Cigaretten-Fabrik,  
Cigarren- und Tabaks-Handlung**

empfehlst zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

seine anerkannt guten  
**Savanna, Hamburger und Bremer Cigarren,**  
Importen 1885er Ernte — in verschiedenen Marken.  
**Cigaretten** in größter Auswahl — auf speziellen Wunsch auch aus bestimmten Tabaken gefertigt.  
Bernstein-, Meeresschaum- und Weichelholzspitzen  
von dem billigsten bis zum feinsten Genre.

# Kohlen! Kohlen!

Meine weltbekannte beste ober-schlesische

## Seizfohle

aus der Grube „Wildensteinjäger“  
schutt- und schieferfrei offerire an-  
gelegentlichst auf's Neue.  
**Alexander Rittweger.**

# Kehraus! Kehraus!

humoristisch-satyrischer  
**Volkskalender**

à 50 Pf. (durch die Post 60 Pf.) noch  
zu haben bei  
**C. Dombrowski, Katharinenstr.**

## Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

# Stadtheater in Thorn

Anfang 4 Uhr.  
Mittwoch den 23. Dezember cr.  
Weihnachts-Kindervorstellung  
bei bedeutend ermäßigten  
Preisen:

## Robinson Crusoe.

Weihnachtsstück mit Gesang und Tanz  
in 5 Akten.

1. Bild: Zwei Durchgänger.  
2. Bild: Auf der einsamen Insel.  
3. Bild: Traumbilder. 4. Bild:  
Freitag. 5. Bild: Christabend.  
Anfang 4 Uhr, Ende gegen 6 Uhr.  
Estrade und Loge 60 Pf. Sperrbil-  
let und Parterre 40 Pf. Amphitheater  
25 Pf. Gallerie 15 Pf.  
**R. Sohoenock.**

Breitestr. 87 ist eine Wohnung, be-  
stehend aus 3 Zimmern, Küche  
und Zubehör, von sofort zu vermieten.  
Näh. bei **L. Golhorn, Weinhandlung.**

## Täglicher Kalender.

| 1885.       | Samstag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag |
|-------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| Dezember    | 27      | 28     | 29       | 30       | 31         | 1       | 2       |
| Januar 1886 | 3       | 4      | 5        | 6        | 7          | 8       | 9       |
|             | 10      | 11     | 12       | 13       | 14         | 15      | 16      |
|             | 17      | 18     | 19       | 20       | 21         | 22      | 23      |
|             | 24      | 25     | 26       | 27       | 28         | 29      | 30      |
|             | 31      | —      | —        | —        | —          | —       | —       |
| Februar     | —       | 1      | 2        | 3        | 4          | 5       | 6       |
|             | 7       | 8      | 9        | 10       | 11         | 12      | 13      |

# Kanarienvögel,

echt Trute'sche Nachzucht mit schönen,  
langgezogenen Gohls- und Klingel-  
rollen, Snorren, Schokolrollen  
und tiefen Flöten stehen Brücken-  
strasse Nr. 13, 2 Treppen, preiswerth  
zum Verkauf.

**Weihnachtsbaumfüße**  
sind wieder vorrätzig und zu haben bei  
**A. Wittmann, Kulmerthor 358.**

# Gutes Concept-u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wieder-  
verkäufer stets zu haben bei

**C. Dombrowski,**  
Katharinenstrasse.

**5-6000 Mark**

zur ersten Stelle auf ein neuer-  
bautes Grundstück gesucht. Offerten ab-  
zugeben in der Exp. d. Ztg.